

Die Ferkelkisten

„Und morgen geht's zum Ferkelmarkt!“
Die Mutter sprach zu Schlauch.
„Besorg den Viehpass mir und borg
die Ferkelkiste auch.“

So war nun sonntags Nachmittag
Hans Schlauch sogleich zur Stell.
Den Schubkarrn schob er und er pfiff
sich eines von der Seel.

Am Wirtshaus musste er vorbei,
hinein zogs ihn gar sehr.
Doch nein! „Zuerst muss“ dachte er,
„die Ferkelkiste her!“

Beim Onkel Ludwig borgt er sie,
wies immer war geschehn.
Schon poltert er durchs Dorf daher
beim Wirtshaus bleibt er stehn.

Vier Ellen lang, zwei Ellen breit,
ein Unikum das Ding.
Platz für drei Dutzend Ferkel schier
die Kiste wohl umfing.

So stand den schwülen Nachmittag
sie vor der Wirtshautür.
Und drinnen löscht den heißen Tag
Hans Schlauch mit Wein und Bier.

Die Sonne sank, der Mond zog auf,
die Kiste einsam stand.
Hans Schlauch beim Kartenspiel jedoch
heut seine Freude fand.

Der Zeiger stand schon lang nach zwölf,
es kräht die Hähne schon.
Und Mutter Schlauch stand auf geschwind
zu sehn nach ihrem Sohn.

Sie füttert noch die Ferkel ab,
zur Marktfahrt wird es Zeit.
Von Schlauch und Ferkelkisten war
zu sehn nichts weit und breit.

Im Wirtshaus schenkte ihm der Wirt
den letzten Tropfen voll.
Er konnte weder gehen noch stehn,
war blausternhagelvoll.

Was noch auf Füßen konnte stehn
betrante nun Hans Schlauch.
Man lud ihn in die Kiste sacht,
und fuhr nach Haus ihn auch.

Der ganze Wirtshauschwarm zog mit
und johlte laut und schrie
und aus der Kiste baumelten
die Beine und die Knie.

Und über Stock und Stein daher
hopste der Schubkarrn wild.
doch in der Kiste schnarchte Schlauch,
so gings durchs Dorfgefil.

Schon bleichte überm Wald der Mond,
das Frührot stand im Ost.
So kamen sie zu Mutter Schlauch,
doch die rief ganz erbost.

„Mit Ferkeln wollten wir heut hin
zum Markt im Morgengrau.
Statt Ferkeln in der Kiste drinn,
liegt Hans die bsoffene Sau!“

Der Markt ward heute abgetan.
Doch in der Kiste lag
Hans Schlauch und schnarchte totenmblass
bis in den späten Tag.